

Botschaft zum Welttag des Tourismus 2011: Tourismus verbindet Kulturen

**Päpstlicher Rat der Seelsorge für die Migranten und
Menschen unterwegs**

**Botschaft zum Welttag des Tourismus 2011
(27. September)**

Thema: Tourismus verbindet Kulturen

Am 27. September begehen wir den Welttag des Tourismus, der von der Welttourismusorganisation der Vereinten Nationen (UNWTO) 1980 ins Leben gerufen und von Anfang an vom Heiligen Stuhl unterstützt wurde.

Das diesjährige Thema, Tourismus verbindet Kulturen, will die Bedeutung des Tourismus als Begegnung der verschiedenen Kulturen hervorheben, vor allem in unserer heutigen Welt mit mehr als neunzig Millionen Menschen, die Reisen unternehmen, was durch die modernen Kommunikationsmittel und niedrigere Reisekosten begünstigt wird.

Damit bietet der Tourismus die Möglichkeit, "Barrieren zwischen Kulturen abzubauen und Toleranz, Respekt und gegenseitiges Verständnis zu fördern. In unserer oft gespaltenen Welt sind diese Werte Meilensteine auf dem Weg in eine friedlichere Zukunft".¹

Mit einem Kulturverständnis, das außer der Geschichte, Kunst und Ethnographie auch die Lebensweise, die Beziehungen, Glaubensüberzeugungen und Werte beinhaltet, bekräftigen wir nicht nur das Vorhandensein kultureller Vielfalt, sondern sehen darin, ebenso wie das Lehramt der Kirche, etwas wirklich Positives. „Wenn Vielfalt einmal als etwas Positives erkannt wurde, dann muss sichergestellt werden, dass die Menschen die Existenz anderer Kulturen nicht nur akzeptieren, sondern sich von diesen auch bereichern lassen wollen“ - wie Benedikt XVI. betont² - und das Wahre, Gute und Schöne darin begrüßen.

Um dieses Ziel zu erreichen bietet der Tourismus alle Möglichkeiten. Der globale Ethikkodex des Tourismus betont: „Mit einer hinreichend offenen Einstellung ist der Tourismus ein unersetzliches Mittel zur Selbsterziehung; er fördert die gegenseitige Toleranz und das Verständnis für legitime Unterschiede zwischen Völkern und Kulturen und ihre Vielfalt.“³ So kann der Tourismus Begegnung und Dialog fördern, da er die Menschen mit anderen Orten, Traditionen, Lebensweisen, Weltanschauungen und einem anderen Geschichtsverständnis in Kontakt bringt. Dafür ist der Tourismus definitiv ein besonders geeignetes Mittel.

¹ Taleb Rifai, UNWTO Generalsekretär, Botschaft zum Welttourismustag 2011

² Benedikt XVI., Botschaft anlässlich der Studententagung zum Thema "Kulturen und Religionen im Dialog" (3. Dezember 2008)

³ Welttourismusorganisation, Globaler Ethikkodex für Tourismus, 1. Oktober 1999, Art. 2§1

Die erste Voraussetzung für den Dialog ist allerdings die Bereitschaft zuzuhören und sich den Fragen anderer zu stellen, die von Denkmälern und kulturellen Ausdrucksformen ausgehende Botschaft respektvoll, vorurteilsfrei und unvoreingenommen zu entdecken. Deshalb sind beiderseitige Aufgeschlossenheit und das Reisen selbst gleichermaßen wichtig. Das heißt, Tourismus sollte so gestaltet sein, dass die jeweiligen Besonderheiten, Gesetze und Bräuche der Gastländer respektiert werden, und die Touristen sollten sich vor ihrer Abreise damit vertraut gemacht haben, damit sie ihre Reiseziele besser verstehen. Ebenso sollten die Gastländer von Touristen sowie die Reiseveranstalter die Lebensweise und Erwartungen der Touristen kennen.

Da jede Kultur in sich begrenzt ist, bietet die Begegnung mit anderen Kulturen eine Bereicherung für die eigene Lebenswirklichkeit. Das zeigt die Aussage des seligen Johannes Paul II., dass „die von manchen so bedrohlich empfundene Verschiedenheit mit Hilfe eines achtungsvollen Dialogs zur Quelle werden kann, das Geheimnis des menschlichen Daseins tiefer zu verstehen.“⁴

Ein Ziel unserer Tourismusseelsorge wird es sein, Christen dahingehend zu bilden und vorzubereiten, dass diese kulturellen Begegnungen auf ihren Reisen produktiv sind und keine verpassten Gelegenheiten darstellen, sondern im Gegenteil, dass diese Reisen eine echte persönliche Bereicherung werden und dazu beitragen, den anderen und sich selbst besser kennenzulernen.

Wir sind davon überzeugt, dass die Kirche viel zu diesem Dialog, der die Kulturen miteinander verbindet, beizutragen hat. Papst Benedikt XVI. sagt: „Auch auf kulturellem Gebiet hat das Christentum allen die mächtigste Kraft der Erneuerung und Erhebung zu bieten, das heißt die Liebe Gottes, die zu menschlicher Liebe wird.“⁵ Im Sinne des eingehend erläuterten Kulturverständnisses ist das kulturelle Erbe der Kirche in der Tat immens. Es beruht auf der Erfahrung des Glaubens, auf der Begegnung von Kultur und Evangelium als Ergebnis der tiefen religiösen Erfahrung der christlichen Gemeinschaft. Kunstwerke und historisches Gedächtnis haben gewiss ein enormes Evangelisierungspotential, zumal im Kontext der *via pulchritudinis*, des Weges der Schönheit, der ein „bevorzugter und faszinierender Weg ist, um sich dem Geheimnis Gottes zu nähern.“⁶

Vorrangiges Ziel unserer Tourismusseelsorge ist es, die wahre Bedeutung dieses kulturellen Erbes zu zeigen, das aus dem Glauben und zum Ruhme Gottes geschaffen wurde. In diesem Zusammenhang haben die Worte des seligen Johannes Paul II. an die Mitarbeiter in der Tourismusseelsorge immer noch Gewicht: „Ihr tragt damit zur Bildung des Blickes bei, der zugleich ein Erwecken der Seele für die Wirklichkeiten des Geistes ist und den Besuchern hilft, sich auf die Quellen des Glaubens zurückzubesinnen, der diese Gebäude geschaffen hat, und die aus lebendigen Steinen erbaute Kirche der christlichen Gemeinschaften sichtbar macht“.⁷ Daher ist es wichtig, dass wir dieses Erbe authentisch darstellen, seine wahre religiöse Natur deutlich machen und es in den liturgischen Kontext stellen, aus dem und für den es geschaffen wurde.

⁴ Johannes Paul II., Botschaft an die Generalversammlung der UNO anlässlich ihres 50jährigen Gründungsjubiläums in New York (USA, 5. Oktober 1995)

⁵ Benedikt XVI., Ansprache an den päpstlichen Rat für die Kultur, 15. Juni 2007

⁶ Benedikt XVI., Generalaudienz, 18. November 2009

⁷ Johannes Paul II., Ansprache zum IV. Internationalen Kongress der Tourismusseelsorge (17. November 1990)

Im Bewusstsein, dass die Kirche existiert „um zu evangelisieren“, müssen wir uns immer fragen: Wie können wir Menschen an Heiligen Stätten willkommen heißen und dazu einladen, den Herrn besser kennenzulernen und ihn zu lieben? Wie können wir eine Begegnung zwischen Gott und jedem einzelnen Besucher dort fördern? Besucher angemessen willkommen zu heißen erfordert in erster Linie, „die typischen Besonderheiten jeder Reisegruppe und jedes einzelnen Reisenden, ihre innersten Sehnsüchte und ihre wahren spirituellen Bedürfnisse zu berücksichtigen“, und dies kommt in vielen Dingen zum Ausdruck, angefangen bei den kleinsten Details, über die Bereitschaft zuzuhören, bis hin zur Begleitung während des gesamten Aufenthaltes.

Dafür und mit Blick auf eine Förderung des interkulturellen Dialogs und Nutzung unseres kulturellen Erbes für die Evangelisierung sollten eine Reihe von konkreten pastoralen Initiativen ergriffen werden. Sie alle müssen in ein breites Programmangebot eingebunden sein, das neben historischen und kulturellen Informationen auf klare und verständliche Weise die ursprüngliche und zutiefst religiöse Bedeutung dieser kulturellen Ausdrucksformen mit Hilfe moderner und attraktiver Medien und den uns zur Verfügung stehenden personellen und technischen Mitteln präsentiert.

Zu diesen konkreten Vorschlägen gehört die Ausarbeitung eines Programmangebotes für Reisen zu den Stätten, die zum bedeutendsten religiösen und kulturellen Erbe einer Diözese gehören. Außerdem sollten lange Öffnungszeiten ermöglicht werden, um möglichst vielen Gelegenheit zum Besuch dieser Stätten zu geben. Ebenso wichtig ist eine spirituelle und kulturelle Schulung von Fremdenführern, denkbar und wertvoll wäre auch die Gründung einer Organisation von katholischen Reiseleitern. Mit der Veröffentlichung von lokalen Reiseführern, Websites oder Fachzeitschriften über das Kulturerbe der Kirche mit dem pädagogischen Ziel, die Seele, Inspiration und Botschaft der jeweiligen Werke herauszustellen, wird wissenschaftliche Analyse für ein tieferes Verständnis des Werkes genutzt.

Wir können es uns nicht erlauben, Besuche von Touristen lediglich als eine Vorstufe der Evangelisierung zu sehen, im Gegenteil, wir müssen sie als eine Plattform verstehen, um die klare und deutliche Verkündigung Jesu Christi zu vergegenwärtigen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, den VII. Weltkongress der Tourismusseelsorge offiziell anzukündigen, der vom 23. bis 27. April 2012 in Cancún (Mexico) stattfinden wird. Dieser vom Päpstlichen Rat zusammen mit der Mexikanischen Bischofskonferenz und der Prälatur von Cancún-Chetumal organisierte Kongress wird sicherlich eine bedeutende Gelegenheit sein, über weitere konkrete Vorschläge für die Tourismusseelsorge in der heutigen Zeit nachzudenken.

X Antonio Maria Vegliò
Präsident

X Joseph Kalathiparambil
Sekretär